**Zeitschrift:** Jahresbericht / Evangelisches Sozialheim Sonneblick, Walzenhausen
**Herausgeber:** Evangelisches Sozialheim Sonneblick, Walzenhausen
**Band:** 10 (1942-1943)

**Rubrik:** 10. Jahresbericht und Jubiläumsbericht

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# 10 Jahre „Sonneblick"

JAHRESBERICHT
DES EVANGELISCHEN SOZIALHEIMES „SONNEBLICK" WALZENHAUSEN
ERSTATTET AUF 1. MAI 1943
UND JUBILÄUMSBERICHT

# JUBILÄUMSFEIER

---

**Sonntag, 27. Juni 1943**

9.30: Gottesdienstbesuch

11.00: Jubiläumssitzung des Vereins

12.00: Mittagessen

14.00: Oeffentliche Jubiläumsfeier (bei schönem Wetter im Freien, bei schlechter Witterung in der Kirche)

## „Unsere Verantwortung — Unser Dienst"

Ansprachen von Frl. Clara Nef, Herisau, und Pfarrer Paul Vogt, Zürich.

Freundl. Mitwirkung des Kirchenchors Walzenhausen.

Vorstand:

Paul Vogt, Pfarrer, Zürich, Präsident
Margrith Zingg, Rehetobel, Aktuarin
Frau S. Moser-Nef, Herisau, Kassierin
(Postcheckkonto IX 6476)
Ulr. Eggenberger, Trinkerfürsorger, St. Gallen
Walter Franke, Metallwarenfabrik, Aarburg
J. Künzler, Lehrer, Walzenhausen
Luzius Salzgeber, Fürsorger, Chur
Traugott Zingerli, Gärtner, Frauenfeld
Frau E. Franke, Aarburg
Frau Klara Kobi, Spitz, Romanshorn
Frau Dr. G. Kurz-Hohl, Sandrainstr. 56, Bern
Fräulein Clara Nef, Herisau
Frau Pfr. V. Pfenninger-Stadler, Romanshorn
Frau Pfr. S. Vogt-Brenner, Zürich

Rechnungsrevisoren:

J. U. Rohner-Baumann, Herisau
E. Rüesch, Reallehrer, Urnäsch

Hausbeamtin: Fräulein F. Signer

Haushilfe: Fräulein M. Hollenstein

Gärtner: Werner Widmer

---

Telephon des «Sonneblick»:
Walzenhausen 4 45 57.

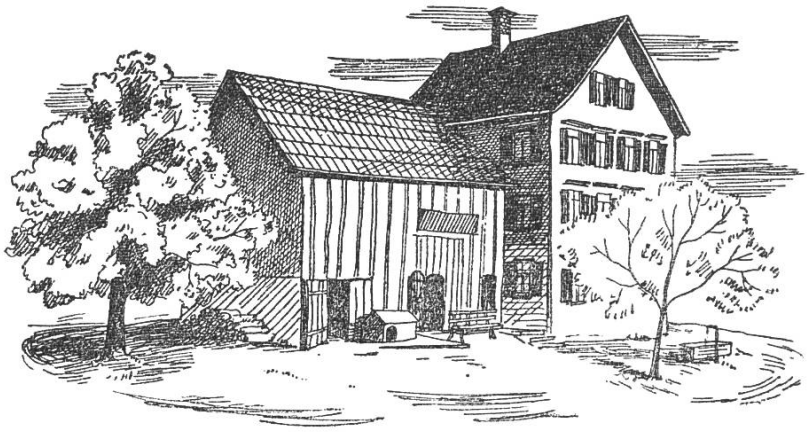
Postcheckkonto Evang. Sozialheim «Sonneblick», Haushaltungsrechnung, Walzenhausen, IX 8831, St. Gallen

Postcheckkonto des Quästorates: Evang. Sozialheim «Sonneblick», Kassieramt: Frau Moser-Nef, Herisau, IX 6476 St. Gallen.

## *Zehn Jahre Sonneblickdienst*

Vor zehn Jahren ist vor dem heimeligen Sticker- und Bauernhaus auf luftiger Höhe ein Lindenbäumlein gepflanzt worden. Es wurde gepflanzt zum Geburtstag des evang. Sozialheims «Sonneblick» in Walzenhausen. Der Geburtstag fiel in schwere Krisenzeit. Die Stickmaschinen standen still. Hunderte von Händen junger und alter Schweizer wurden zum Feiern gezwungen. Für die Stickerei bestanden keinerlei Sozialversicherungen. Die Arbeitslosen - Unterstützungskassen versahen für die Sticker ihren Dienst noch nicht. Der arbeitslosen Jugend drohten die Gefahren der Demoralisierung. Ihre Mütter wurden von schweren Sorgen niedergedrückt. Es war zum Seufzen und zum Heulen. Mit Seufzen und mit Heulen allein ist aber noch nie Hilfe geleistet worden. In dieser Zeit liess Gott in den Herzen und Köpfen einiger Freunde der Arbeitslosen die «Sonneblick»-Idee aufleuchten. Und Gott gab weiter viel Freude zur schöpferischen Verwirklichung dieser «Sonneblick»-Idee. Das war eine unvergessliche Zeit, als ein Jawort um das andere gegeben wurde: Ja, wir machen mit! Ja, wir helfen auch! Ja, das Werk ist gut! Ja, die Aufgabe ist

nötig! Gott sei Dank für diese freudigen, willigen, herzlichen Ja! Der Kauf wurde gewagt. Der Ausbau wurde gewagt. Die Arbeitspläne für Arbeitslager wurden gewagt. Die Kaufverschreibung trägt das Datum vom 27. Februar 1933. Am 14. Mai 1933 fand die bescheidene Einweihungsfeier statt. Das Lindenbäumlein durfte gepflanzt werden.



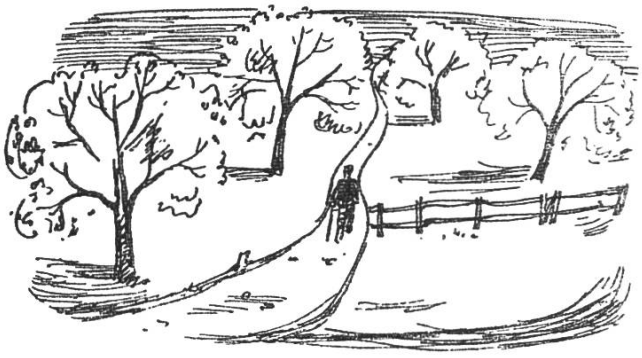
Wir haben beraten, welchen Namen das evang. Sozialheim tragen solle. Ein Vorschlag nach dem andern wurde erwogen und verworfen. Da leuchtete zum ersten Male im Geist unseres lieben, nun verstorbenen, Mitbegründers Hermann Franke der Name «Sonneblick» auf. Nicht Sonnenblick. Das ist hochdeutsch. Das Heim steht aber auf Heimatboden. Und auf diesem Heimatboden wird der heimelige Appenzeller Dialekt gesprochen. Die Heimatsprache muss aus dem Namen des Heims auf Heimatboden klingen. Und Sonne muss leuchten aus diesem Namen. Und Sonne muss leuchten in die Herzen all der Gäste, die hier im Heim ein Stücklein Heimat suchen. Strahlende, wärmende Sonne! Die Sonne der Liebe und die Sonne der Freude und die Sonne des Verständnisses und die Sonne des Erbarmens, ganz einfach die Sonne echten, evangelischen Glaubens soll mit ihren

Strahlenblicken bedrängte, bekümmerte und beschwerte Menschen erquicken. Darum «Sonneblick»!

Und jetzt ist das Lindenbäumlein vor dem «Sonneblick» zehn Jahre alt geworden. Es hat sich ganz prächtig entwickelt in Wind und Regen und Luft und Sonne. Hat eine wundervolle Krone und seine Aeste und Zweiglein werden immer kräftiger. Ist das etwas Herrliches, das Wachstum eines einzigen Bäumleins! Das können wir Menschen gar nicht machen. Wir können nur immer wieder staunen und ehrfurchtsvoll zusehen, wie der Stamm breiter wird und das Bäumlein mit jedem Jahr grösser wird und jedes Jahr einen prächtigeren Blätterschirm ausbreitet. Seine Kraft zieht das Bäumlein aus dem Erdboden, in dem die Wurzeln verborgen an der Arbeit sind. Es muss ein guter Erdboden sein und ein gehaltvoller Saft, der da gewonnen wird.

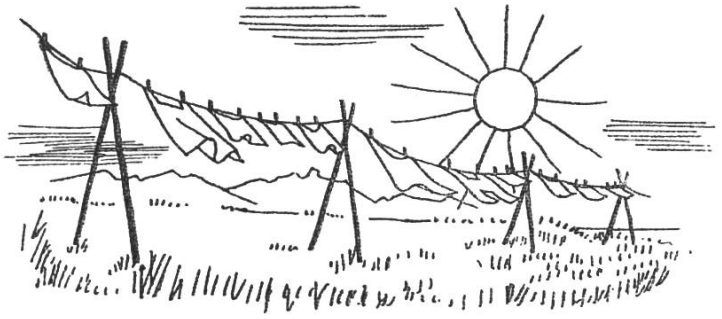
Der «Sonneblick» hat, wie sein Lindenbäumlein, einen guten Erdboden, in dem seine Wurzeln verankert sind. Der Erdboden, das sind die vielen, vielen treuen «Sonneblick»-Freunde, in deren Herzen eine «Sonneblick»-Wurzel verwurzelt ist. Von dort bezieht der «Sonneblick» seine Kraft. Dort, wo Gott ganz im Verborgenen die Liebe zubereitet und das Verantwortungsbewusstsein weckt und den Helferwillen wach werden lässt und bereit macht zum Dienst in Leid und Not. Die Schar der treuen «Sonneblick»-Freunde ist von Anfang an gross gewesen. Und sie hat nicht abgenommen. Wenn alte Freunde abgerufen wurden, sind neue in die Lücke gesprungen. So lange er nur konnte, ist unser Freund Franke zur «Sonneblick»-Höhe hinaufgewandert, auch wenn seine Brust kaum mehr nachkam mit Keuchen. Und jetzt ist er nicht mehr auf Erden. Und den lieben alten Lehrlingsvater von Appenzell A. Rh., Christian Bruderer, sehe ich noch so lebhaft vor Augen, als ob es gestern gewesen wäre, wie er im Winter, als Stein und Bein gefroren war, vom

Rosenberg zum «Sonneblick» hinunterhüpfte. Er war damals schon weit über siebzig. Er lehnte aber energisch jede Hilfe ab. Er fühlte sich jung. Man ist ja immer nur so alt als man sich fühlt. Wie herzlich hat der Lehrlingsvater Anteil genommen an allem, was mit dem «Sonneblick»-Dienst zusammenhing. Und die liebe Diakonisse Schwester Caroline Ringger im Diakonissenhaus Neumünster hat ihre Augen für immer geschlossen und ihr Herz ist stille gestanden, das warm für den «Sonneblick» geschlagen hat. Neue Freunde sind in die Lücke getreten. Das ist eine Gabe Gottes. Denn «Sonneblick»-Liebe kann nicht gemacht werden, wie alle Liebe der Menschen nicht gemacht werden kann. Sie muss geschenkt werden. Und wo diese Liebe dazu drängt, in stiller und treuer Fürbitte des «Sonneblick»-Werkes und aller der Menschen zu gedenken, die den «Sonneblick»-Dienst tun wollen, dann ist sie geheiligte Liebe. Gottlob, dass die Wurzeln des Sozialheimes auch in Herzen mit solcher Liebe verwurzelt sein dürfen!



Durch den Stamm der Linde werden die Kräfte dorthin geleitet, wo sie ihre Arbeit und ihren Dienst zu leisten haben. Die Kräfte aus dem Heimatboden der glaubenden und liebenden Menschenherzen werden dorthin geleitet,

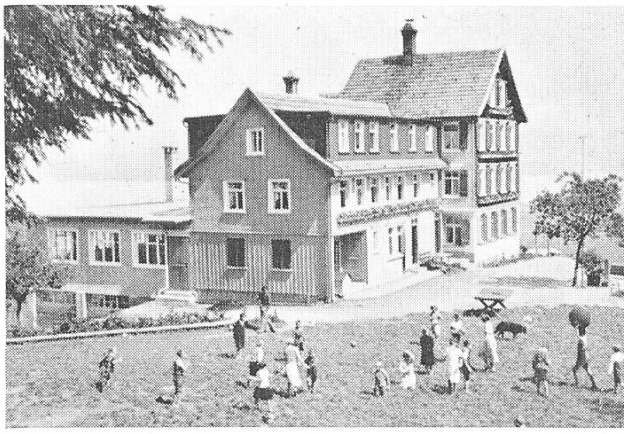
wo sie im «Sonneblick» dienen dürfen. Jedes Blättlein an der Linde wird genährt, und jedes Blättlein der Linde tut in seiner stillen Weise seinen stillen Dienst. Im vergangenen Jahr sind Socken und Handtuchstoff und Bücher und Stühle und Dörrbirnen und Betten und Kartoffeln und Klüppli und Kleider als Liebeskräfte und

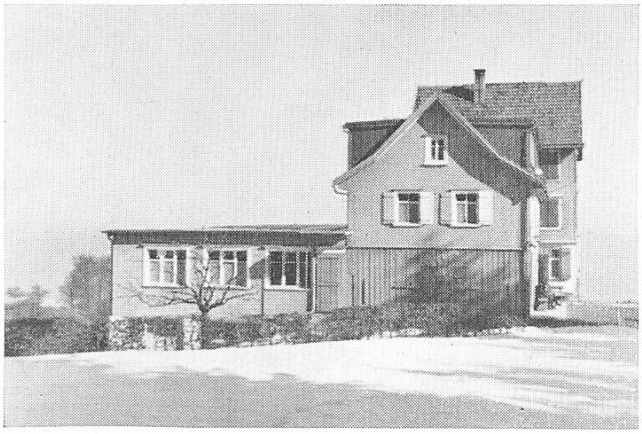


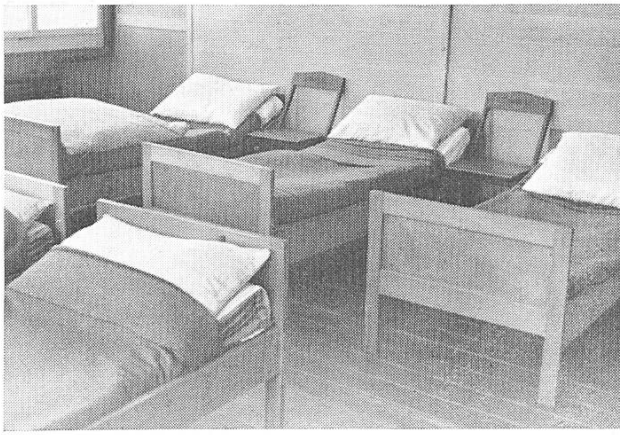
Lebenssäfte dem lebendigen Organismus des Heimes zugeführt worden. Eine Braut, die ihre Wohnung einrichten darf, streift mit stolzem, freudigem Blick die gefüllten Kasten und Truhen ihrer Aussteuer. Jedes Mal, wenn ich den «Sonneblick» durchwandere, erfüllen mich diese bräutlichen Gefühle der unbeschreiblichen Freude. Es ist alles da, was wir zum täglichen Leben nötig haben. Leintücher und Wolldecken und Stühle und Tische und Kaffeebeckeli und Vorhänge. Gewiss nicht lauter Berner Leinen und Basler Webstubenarbeit. Aber alles Notwendige. Das ist ganz einfach ein Wunder. Denn vor zehn Jahren ist noch gar nichts da gewesen. Da sahen wir nur die leeren Zimmer. Und da sahen wir zuallererst eine völlig leere Kasse. Wirklich nichts. Und heute ist alles da. Jawohl, das ist auch ein Schöpfungswunder. Für uns ist jeder Waschplätz und jedes Löffeli und jedes Kissen ein Grund zum Danken. Denn es hat seine Geschichte. Es war einmal nicht da. Es war einmal alles leer. Es war einmal gar kein Geld vorhanden. Und jetzt hat Liebesgabe über Liebesgabe ihren Weg gefunden zum Liebesdienst. Es

gab einmal eine Zeit, wo keine Waschküche im «Sonneblick» vorhanden war, und keine Wasserleitung, und kein Gas, und keine Strasse, und jeder Balken und jeder Sack Mehl mühsam über den steilen Hoger hinaufgebuckelt werden musste. Damals schrieb eine «Sonneblick»-Freundin: «Gott hat mir den Befehl gegeben, dem Heim tausend Franken zu schenken.» Wir dankten aus übervollem Herzen. Und dann schrieb die gleiche «Sonneblick»-Freundin: «Gott hat mir den Befehl gegeben, noch einmal zweitausend Franken zu schenken.» Und siehe da, die Waschküche stand bereit. Und eine andere «Sonneblick»-Freundin spendete die Waschmaschine. Und die Strasse durfte gebaut werden. Und der Spielplatz. Und die Wasserleitung. Und am Tag vor Kriegsausbruch wurde die Zentralheizung fertig erstellt. Und die Schränke füllten sich mit der nötigen Wäsche und den nötigen Leintüchern. Freude, Freude über Freude strömte ein. Eine unbeschreibliche Fülle von Freude. Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat! Der «Sonneblick» durfte leben und darf leben aus den Kräften des Glaubens und der Liebe, die ihm zugeströmt sind.

Und noch etwas ist Grund zu besonderem Dank und besonderer Freude. Der Heiland hat einst seine Jünger gefragt: Habt ihr auch je Mangel gehabt? Und sie mussten antworten: Nein, Herr, nie! Das Lindenbäumchen vor dem Heim ist in der Sturmzeit der wirtschaftlichen Krise gepflanzt worden. Das Lindenbäumchen vor dem Heim ist gewachsen in der Sturmzeit des Krieges. Für Menschen und Völker sind die letzten zehn Jahre unendlich schwer gewesen. In manchem Jahresbericht manches Werkes traten chronische Defizite in Erscheinung. In Nachbarländern sind Werke der inneren Mission der Krise und dem Krieg zum Opfer gefallen. In zehn Jahren Krisen- und Kriegszeit ist es dem «Sonneblick» vergönnt gewesen, sowohl in der Vereinskasse als







*Sonneblick 1933*

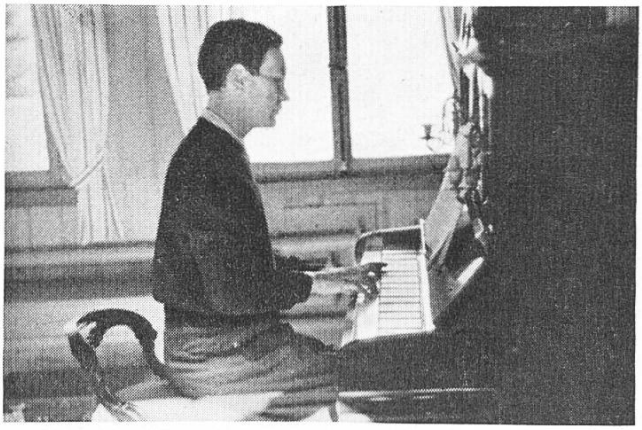
*Sonneblick 1936*

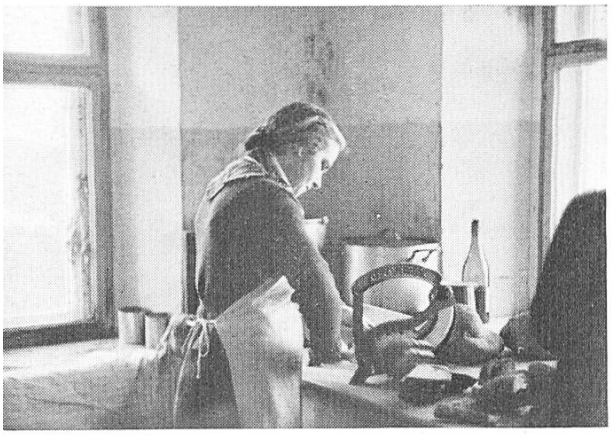
*Sonneblick 1943*

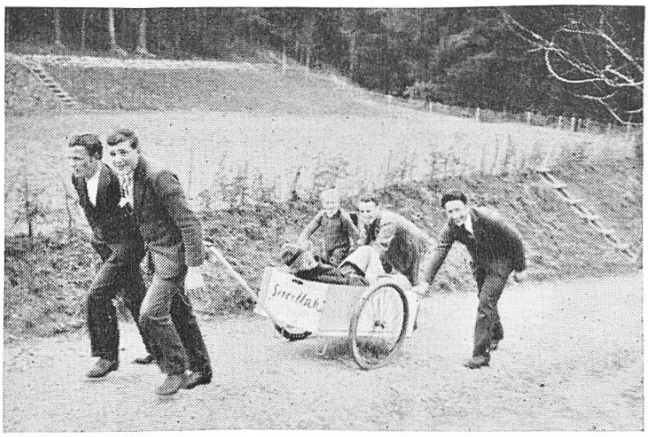
*In der Morgensonne*

*Ausblick vom Sonneblick*

*Ruhestätten*







*Fröhliches Spiel*

*Ernstes Spiel*

*Unser täglich Brot ...*

*... gib uns heute!*

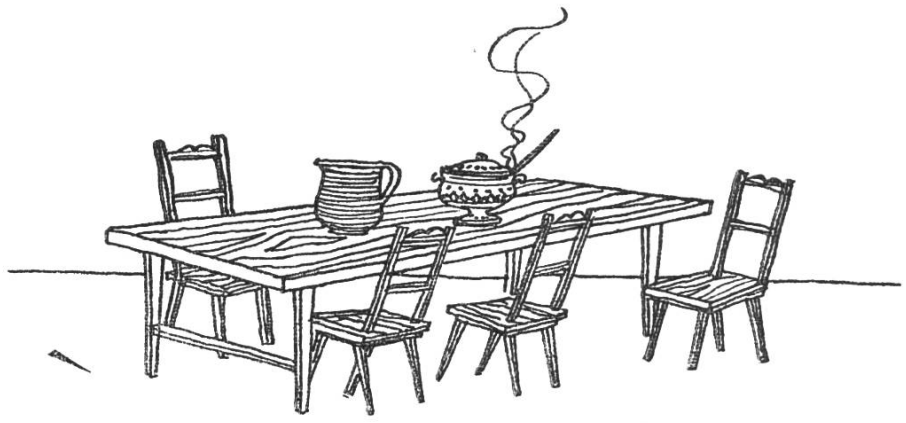
*Geistige Arbeit*

*„Sonneblick-Express“!*

auch in der Haushaltkasse zehnmal ohne ein Defizit auszukommen. Das ist ein Wunder vor unseren Augen. In diesen zehn Jahren hat die Vereinsrechnung, aus welcher der Kauf betätigt und die Baukosten bestritten wurden, rund 90 000 Franken ausgegeben. 3437 kleine und grosse Menschen, mit kleinen und grossen Sorgenburden belastet, sind in diesen zehn Jahren durch unser liebes Heim gegangen. 93 250 Verpflegungstage durften gezählt werden. Für Unterhalt und Verpflegung wurden von der Haushaltungskasse in diesen zehn Jahren über eine Viertelsmillion Franken ausgegeben: Fr. 258 679.85. Habt ihr auch je Mangel gehabt? — «Nein, Herr, nie!»

Wer kennt sie nicht, die bescheidenen, herrlich duftenden und so heilsam wirkenden Blüten des Lindenbaums, die Lindenblüten? Sie nehmen ja unter den Heilpflanzen einen hervorragenden Platz ein. Was will der «Sonneblick» anderes, als in stiller und bescheidener Weise dienen, helfen und heilen. Es gibt einen Grundsatz, mit dem der «Sonneblick» steht und fällt. Wir wollen in keiner Weise irgendeine Versklavung unter die Masse mitmachen. Wir nehmen den Einzelmenschen ernst. Für uns gibt es kein

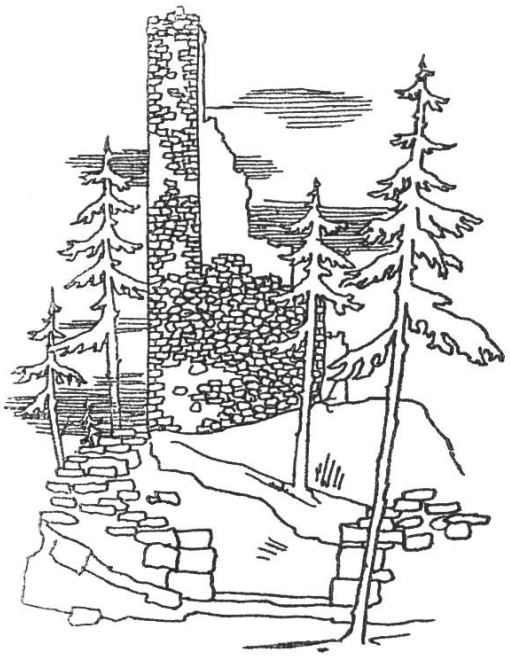
lebensunwertes Leben. Für uns gibt es nur Menschen, Menschen mit grosser oder kleiner Not, mit grosser oder kleiner Sorge, mit grossen oder kleinen Leiden, mit grossen oder kleinen Lasten. Ob Appenzeller oder Zürcher, ob Einheimische oder Fremdlinge, es sind Menschen. Christus hat den einzelnen Menschen gesehen in seiner Not und Schuld und hat ihm gedient mit der grossen Barmherzigkeit Gottes. Es ist uns ein Anliegen, dass wir immer mehr Christen werden und auch mit dem «Sonneblick» im Dienst der grossen Barmherzigkeit Gottes stehen, damit Menschen diese Sonnenblicke zu spüren bekommen und durch diese Sonnenblicke gestärkt und erquickt und geheilt werden. Der Heiland hat ein offenes Herz und ein offenes Auge und eine offene Hand gehabt für alle Mühseligen und Beladenen, alle Verstossenen und Verschupften, alle Armen und Leidtragenden, alle Entwürdigten und Entrechteten. Der «Sonneblick» ist kein Hotel ersten Ranges mit allem nötigen und unnötigen Komfort. Er ist offene Heimstätte für die Freunde Jesu Christi, auch für die Geringsten seiner Brüder, die ihn und seine Liebe und die Hilfe seiner Gemeinde am allernötigsten haben.



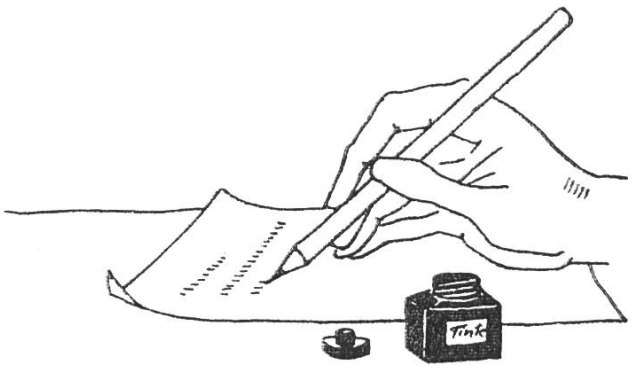
Arbeitslose sind zuallererst gekommen und haben hier ihr Heim gefunden. Kinder sind gekommen als Schützlinge

der Pro Juventute und verschiedener Hilfswerke und sind wie Kinder fromm und fröhlich gewesen als die kleinen Freunde des grossen Meisters. Kranke und Rekonvaleszenten sind gekommen, vermittelt durch die appenzellische Frauenzentrale und allerlei Fürsorgestellen, und viele haben Stärkung für Leib und Seele erlebt. Heimatlosen ist der «Sonneblick» ein Stücklein Heimat geworden. Es gab Arznei für körperliche Gebrechen und gab solche für fiebernde Gemüter. Manche Aussprache im stillen Kämmerlein oder auf stillem Waldweg hat Wunder gewirkt.

Wunder gewirkt haben die vielen leuchtenden Blumen im «Sonneblick»-Garten, und Wunder gewirkt hat auch die schöne, weite Sicht auf See und Berge. Zwei Wundermittel haben sich von allem Anfang an im «Sonneblick» bewährt. Das eine heisst: Freude! Freude in reiner Form und reinem Gehalt. Freude in der Natur, im Lied, im Spiel, im Buch, bei Tisch, in der Einsamkeit und in der



Gemeinschaft. Und das zweite Wundermittel heisst: Arbeit statt Unterstützung. Wir haben mit aller Kraft, die uns zur Verfügung stand, angekämpft gegen die Parole: Unterstützung ist die billigste Form der Fürsorge. Nein, nein und abermals nein: Arbeit ist die beste Form der Fürsorge. Darum sind im «Sonneblick» eine ganze Reihe von Arbeitslagern zum Bau von Strassen und Waldwegen und zur Restauration der Burgruine Grimmenstein durchgeführt worden, sowie eine Reihe von Gartenbaukursen und Berufslagern für arbeitslose Maler. Nun künden die vollendeten Werke jener Lager der Nachwelt die Tatsache, dass hier in Krisenzeit produktive Arbeit geleistet wurde von Menschen, die als Opfer der Krise nicht Opfer der Demoralisierung geworden sind. Wir aber konstatieren mit Freuden, dass unsere bescheidene Pionierarbeit nicht umsonst gewesen ist und sich unsere damaligen Gedanken in der Krisenzeit von heute bewähren: Hilfe durch Arbeit ist fruchtbare Hilfe, ein Segen und nicht ein Fluch! Diese Hilfe hat die grossen Opfer an Zeit und Kraft und Geld reichlich gelohnt. Sie ehrt unsere Heimat. Und sie ist nicht umsonst gewesen. Das bezeugen neben vielen anderen die Briefe zweier arbeitsloser Appenzeller, denen im Arbeitslager «Sonneblick» die Ausreise nach Equador vorbereitet wurde und die sich dort in der Fremde durch zähen Fleiss und treue Arbeit eine neue Existenz aufgebaut und als tüchtige Schweizer bewährt haben.




Hören wir einzelne Stimmen:

«Ich bin unendlich froh, dass ich während meiner Erwerbslosigkeit mit unermüdlichem Fleiss gearbeitet habe.» —

«Ich kann Ihnen mitteilen, dass ich in meiner alten Firma wiederum Arbeit gefunden habe. Ich habe sie mit frischem Mut und neuer Hoffnung aufgenommen.» —

«Ich wäre geistig und körperlich ein abgestumpfter Mensch geworden, wenn sich mir die Gelegenheit zur Teilnahme am Arbeitslager nicht geboten hätte.»

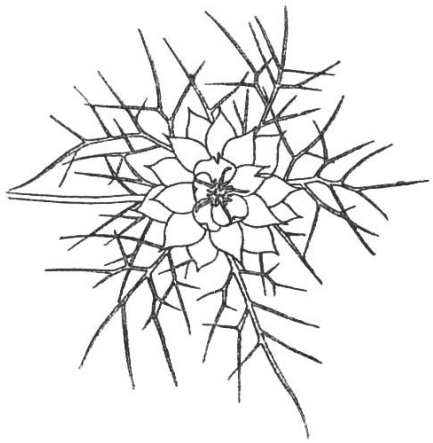
«Ich habe wieder frohen Mut bekommen und voll Zuversicht meine Arbeit aufgenommen.» —

Mit dem Ausbruch des zweiten Weltkrieges hat der «Sonneblick»-Dienst mit Berufs- und Arbeitslagern sein vorläufiges Ende gefunden. Welche Nöte in der Nachkriegszeit aufbrechen werden, entzieht sich noch unserer Kenntnis. Wir wissen nur das eine, dass wir mit dem «Sonneblick» zu jedem Dienst in jeder Not bereit sein wollen.

Die arbeitslosen Schweizer in unsern Arbeitslagern hatten damals keine Ahnung, dass sie mit ihrem Dienst mithalfen, heimatlosen Menschen in der Schweiz im «Sonneblick» ein Stücklein Heimat zu bieten. Am 22. April ist die sechste Besinnungswoche für Flüchtlinge im Berichtsjahr zu Ende gegangen. Es ist die 17. Woche dieser Art gewesen, die im «Sonneblick» dank dem Entgegenkommen der Behörden und dank vieler Gaben evangelischer Mitchristen in der Schweiz durchgeführt wurde. Hunderte von heimatlosen Menschen sind durch sie gestärkt worden. Hören wir zunächst einige Sätze aus dem Schlussbericht eines schwergeprüften, greisen Teilnehmers der letzten Besinnungswoche:

«Alle pekuniäre Hilfe wird für uns gering gegen die Hilfe, die uns in den Besinnungswochen aus unserer seelischen Not befreit. So habe ich es empfunden, und so empfinden es viele mit mir. Das Singen und die Vorträge sind sehr schöne Beigaben, wie das liebe Heim und die gute Aufnahme in demselben. Aber das Grosse, das Erlebnis, bleibt: Die Hilfe aus seelischer Not. Es ist aber noch eines, was mir so wohlgetan hat. Schon nach dem ersten Tag sind wir, trotz oft verschiedener Meinungen und Charaktere, zu einer Gemeinschaft geworden. Ein jeder fühlt: Ich bin mit den andern verbunden und wäre es auch nur durch das gemeinsame Leid. Und zum Ende wissen wir, wir gehören auch in dem Glauben zusammen. So ist aus der zufälligen Gemeinschaft eine bewusste Gemeinschaft geworden. Wir kehren alle froher heim in unsere Wohnstätten. Wir wissen, dass wir in den Besinnungswochen in Walzenhausen eine neue Heimat gefunden haben und freuen uns schon darauf, dass uns eine Einladung zu einer weiteren Besinnungswoche ruft. Es ist etwas Grosses für uns, die wir verstossen waren, dass wir nur still werden können. Es gibt keine Worte, die den grossen Dank auszudrücken vermögen allen denen, die uns diese Wohltat erwiesen haben.»

Eine leidende Emigrantin schreibt am Hl. Abend 1942: «Ich möchte mich nun einmal von Herzen bedanken für das, was ich im «Sonneblick» in Walzenhausen haben durfte. Was es wirklich alles war an Liebe und Güte und Freude, das kann ich leider nicht alles beschreiben, denn Worte sind da viel zu armselig dazu. Als ich im September von Walzenhausen fortging, war mir das Herz schwer, ich wollte es fast nicht glauben, dass die schöne Zeit schon vorbei war. Und nun, wenn Sie selber in der Advents-Besinnungswoche im Heim gewesen wären und alles hätten miterleben können, dann könnten Sie mich verstehen, wie ich diesmal mit viel, viel schwererem Herzen heimgefahren bin . . . .» —



*Aus dem Gästebuch vom 4. September 1938:*

«Wir danken für die schwere Müh',
Die sich uns dargegeben,
Ob spät zur Nacht, ob morgens früh,
Umdient war unser Leben.
Kein Mangel machte sich uns kund,
Drum dürfen wir zur Abschiedsstund
Froh danken!

Wir gehen nun in unser Land
Mit neuer Kraft zu dienen.
Gott gab in allem uns Bestand,
Was uns hier gross erschienen.
Ziehn wir auch in die Ferne fort,
Wir denken froh an diesen Ort,
Woll'n noch nach vielen Tagen
Dank sagen!» —

*Aus dem Gästebuch vom 22. Februar 1943:*

«Die Stunde naht, wir müssen von Dir scheiden,
So leb denn wohl, du freundlich «Sonneblick»!
Zwingt auch das Leben wieder in die Leiden
Der qualgepeitschten Alltagswelt zurück,
Die aufgebrochnen Herzen können künden:
Es ist die Wahrheit und kein frommer Wahn,
So einer ernstlich suchet, wird er finden,
Und so er klopfet, wird ihm aufgetan!» —

Auf dem Lindenbäumchen gibt es manchmal kleine Tierlein, die sehr übel riechen. Es sind die Blattwanzen. Es gibt auch Blattwanzen unter den Menschen. Der «Sonneblick» hat sie ebenfalls kennengelernt, die alles bekriteln und alles benörgeln und alles bemängeln und gross sind mit dem Wort und klein sind mit dem Opfer und der Tat. Wie dankbar sind wir heute im Rückblick auf die zehn Jahre, dass wir unseren Weg gradaus gegangen sind mit dem festen Blick auf die Aufgabe und den Dienst, zu dem wir von Gott durch die Not der Zeit gerufen wurden, ohne uns einschüchtern zu lassen durch Schimpfworte und Schlagworte über die «Kommunistenzelle» und das Ferienheim für allerlei «Gesindel». Wie sagt der Apostel Paulus? «Wir beweisen uns als Jünger Jesu Christi durch gute Gerüchte und durch böse Gerüchte.» Das Lindenbäumlein vor dem evang. Sozialheim hat manchen Föhnsturm erlebt, der vom Rheintal und vom Bodensee herbrauste. Es ist im Sturm erstarkt. In Notzeit ist der «Sonneblick» gegründet worden. In Sturmzeit hat er gedient. Er ist im Sturm erstarkt. O legen wir doch nie die Hände in den Schoss, wenn es schwer und dunkel werden will in uns und um uns! O seufzen wir dann doch nicht nur ewig über die Menschen und die Verhältnisse und die Schwierigkeiten! Wo christlicher Glaube echt ist, da wird immer etwas gewagt, da werden Aufgaben in Angriff genommen. Ohne tapferes

Wagnis geschieht nirgends und nie eine tapfere Tat. Gott schickt Notzeiten nie, um sie zu beheulen. Er lässt Notzeiten zu, damit sich der Glaube als echt erweisen und bewähren kann durch Bitten und Empfangen, durch Wägen und Wagen, durch Kämpfen und Dienen, durch Abbruch von Morschgewordenem und Neuaufbau aus Verantwortung.

Im Rückblick auf das vergangene Jahr und das vergangene Jahrzehnt heisst die Sonneblickparole: Danken, von Herzen danken! Allen Freunden und allen Komiteemitgliedern danken. Danken dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. —

Im Blick auf die Gegenwart heisst die Sonneblickparole: Dienen, von Herzen dienen! Dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat! —

Im Blick auf die Zukunft heisst die Sonneblickparole an der Schwelle des zweiten Jahrzehntes: Wagen! Von Herzen weiter wagen! Wagen im Vertrauen auf den Reichtum der Kraft und Gnade Gottes. —

Zürich, im Mai 1943. **Paul Vogt.**

*Die Sonneblickdiener im ersten Jahrzehnt, deren wir in Dankbarkeit für alle treuen Dienste ehrend gedenken:*

Hausväter:

Jakob Signer
Luzius Salzgeber

Hausmütter:

Schwester Luise Röschli
Schwester Rosa Aemisegger †
Frau Agathe Salzgeber-Gredig
Fräulein Frieda Signer

Kursleiter:

Alb. Senn †, Kurse f. jugendl. Arbeitslose
Rodolfo Olgiati, Leiter der Arbeitslager
Edy Noser, Leiter der Arbeitslager
Kurt Lehmann, Besinnungswochen
Anna Aicher, Besinnungswochen
Emanuel Jung, Sonntagsschulkurse

Haushilfen:

Trudy Signer
Emma Rohner
Margrith Hohl
Regine Schneider
Erika Kobi
Margrith Hollenstein

Gehilfen für Haus und Garten:

Karl Gaedicke
Albin Ehrler
Johannes Fässler
Emanuel Walker
Werner Widmer

Rechnungsrevisoren:

Während zehn Jahren
Herr J. U. Rohner-Baumann, Herisau
Während zwei Jahren
Herr Emil Steinemann, Herisau
Während acht Jahren
Herr Reallehrer E. Rüesch, Urnäsch

Treue Diener
sind noch wertvoller als Gold und Edelsteine!

## *Die grosse Freude im zehnten Sonneblickjahr:*

Der oekumenische Flüchtlingsdienst hat in Anerkennung dessen, was der Sonneblick in den vergangenen Jahren zugunsten von Heimatlosen gearbeitet hat, eine Dankesgabe von Fr. 7000.— gestiftet, die dazu dienen sollte, dem Sonneblick Schuldenlast abzunehmen und dadurch den Dienst im Heim durch Herabsetzung der Zinsensumme zu fördern.

Der oekumenische Flüchtlingsdienst hat zum Jubiläumsjahr Fr. 2000.— gestiftet, um kränklichen, mittellosen Flüchtlingen im Sonneblick einen Erholungsaufenthalt zu ermöglichen.

## *Die grosse Aufgabe im Jubiläumsjahr:*

Die Jubiläumsgaben der Sonneblickfreunde sollen dazu dienen:

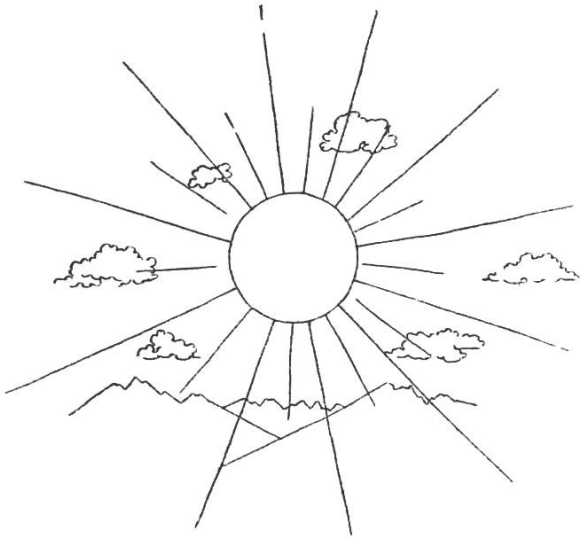
1. Die Summe von Fr. 8000.—, die noch in Form von Hypotheken auf dem Heim lastet, ganz zu tilgen und den «Sonneblick» zinsenfrei zu machen.

Das kann geschehen durch Geschenke oder durch Zeichnung von zinslosen Anteilscheinen, welche von der Appenzell A. Rh. Kantonalbank in Herisau ausgestellt werden. Einzahlung des Betrages auf unser Postcheckkonto IX 6476 mit Vermerk «Anteilschein».

2. Einen Fonds zu äufnen als «Hilfsfonds für erholungsbedürftige Schweizer».

   Durch diesen Hilfsfonds möchten wir es Pfarrämtern und Fürsorgestellen erleichtern, bedürftigen Schweizern einen «Sonneblick»-Aufenthalt zu ermöglichen.

***Echte Jubiläumsfreude wirkt echte Gebefreudigkeit zu freudigem Sonneblickdienst im zweiten Sonneblickjahrzehnt!***



## *Statistische Uebersicht*

### *für die Zeit vom 1. Mai 1942 bis 30. April 1943*

| | Personen | Verpfl.-Tage |
|---|---|---|
| Frauenzentralen . . . . . | 30 | 603 |
| Feriengäste . . . . . | 95 | 2130 |
| Altersweihnachtswoche . . . . | 18 | 160 |
| Ferienkinder «Pro Juventute» vom 21. 7. bis 8. 8. . . . . | 39 | 740 |
| Uebrige Ferienkinder . . . . . | 9 | 201 |
| Hoffnungsbund-Skilager . . . . | 36 | 252 |
| Sonntagsschulkurs 20.—26. 9. . . . | 11 | 66 |
| Biblische Besinnungswochen für Emigranten: | | |
| 22. 5. — 31. 5. . . . . | 19 | 169 |
| 20. 6. — 30. 6. . . . . | 21 | 176 |
| 1. 9. — 10. 9. . . . . | 24 | 221 |
| 12. 12. — 21. 12. . . . . | 13 | 110 |
| 13. 2. — 22. 2. . . . . | 32 | 212 |
| 13. 4. — 22. 4. . . . . | 32 | 290 |
| Hauspersonal . . . . . | 5 | 1315 |
| **Total** | 384 | 6645 |

# *Vereinsrechnung*

*des evang. Sozialheims „Sonneblick", Walzenhausen*
*vom 1. Mai 1942 bis 30. April 1943*

---

***Kassierin: Frau Moser-Nef, Herisau*** *Postcheck IX 6476*

## 1. EINNAHMEN

| | |
|---|---|
| Saldo vom 1. Mai 1942: | |
| Postcheck-Konto . . . . | 1293.52 |
| Kasse . . . . . | 1.10 |
| a) Geschenke von diversen Gönnern | 2821.— |
| b) Dankesgabe des oekumen. Flüchtlingsdienstes Genf zum Jubiläum | 7000.— |
| Zinsen, Postcheck . . . . . | 5.25 |
| | 11120.87 |

## 2. AUSGABEN

| | |
|---|---|
| Baukosten . . . . . | 971.35 |
| Spesen, Drucksachen . . . . . | 620.25 |
| Rückzahlung des Darlehens auf Grundpfandverschreibung . . | 5500.— |
| Abzahlung an Hypotheken . . . | 3000.— |
| Saldovortrag . . . . . | 1029.27 |
| | 11120.87 |

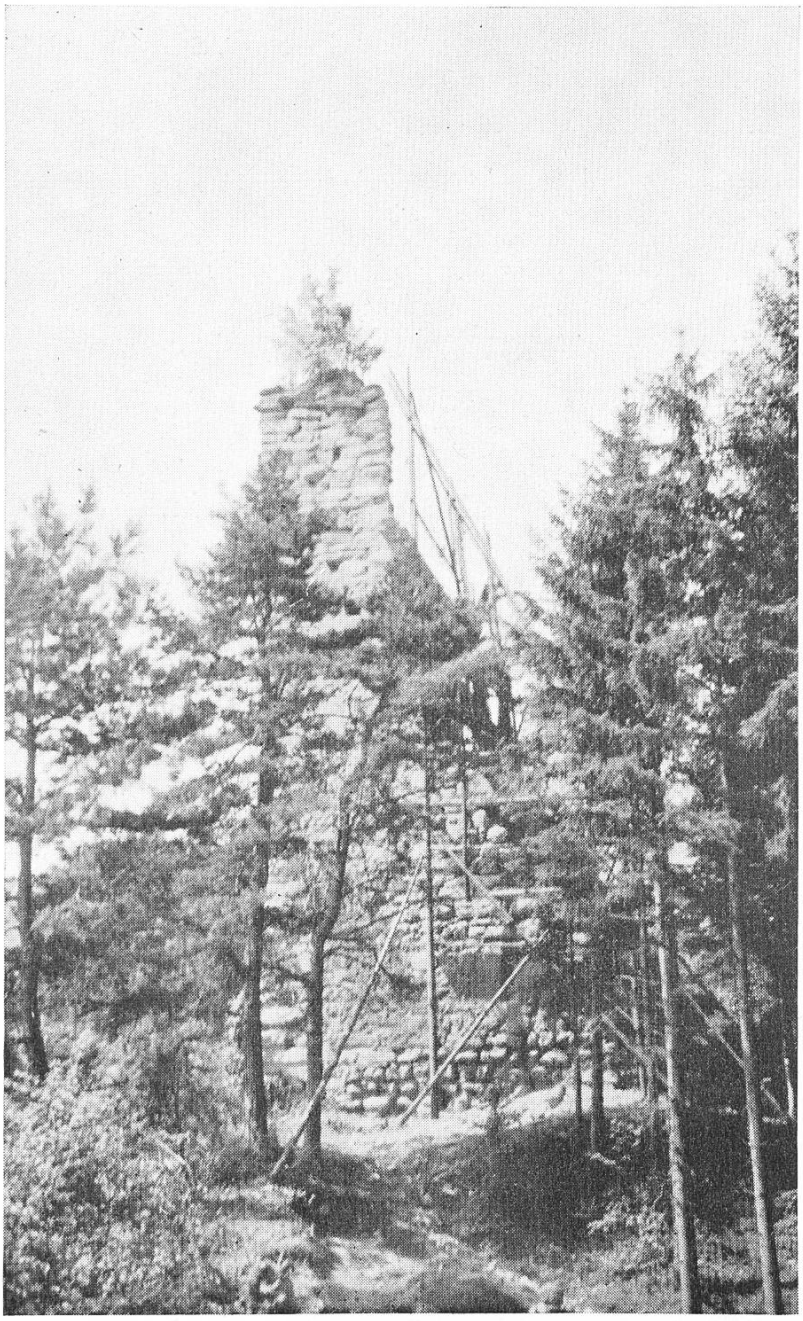
## 3. GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

| | | |
|---|---|---|
| Geschenke . . . . | 9821.— | |
| Abschreibungen: | | |
| auf Spesenkonto . . | | 615.— |
| auf Immobilien . . | | 8971.35 |
| Gewinnsaldo | | |
| auf Kapitalsaldo . . | | 234.65 |
| | 9821.— | 9821.— |

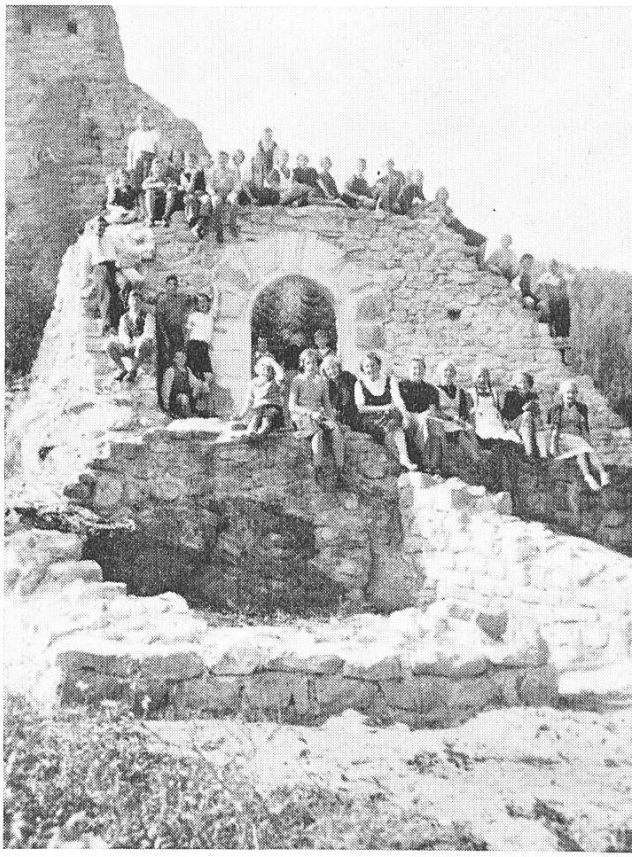
## 4. BILANZ

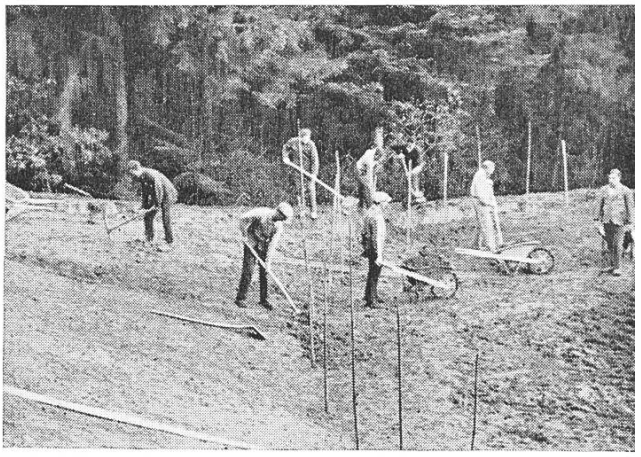
| *Aktiven* | | *Passiven* | |
|---|---|---|---|
| Immobilien | 31500.— | Hypotheken | 8000.— |
| Mobilien | 1.— | Darlehen, zinsl. | 3000.— |
| Kasse | 1.10 | Anteilscheine | 20021.60 |
| Postcheck-Kto. | 1028.17 | Vermögen | 1508.67 |
| | 32530.27 | | 32530.27 |

| | |
|---|---|
| Reinvermögen am 1. Mai 1943 | 1508.67 |
| Reinvermögen am 1. Mai 1942 | 1274.02 |
| **Vermögensvermehrung** | 234.65 |



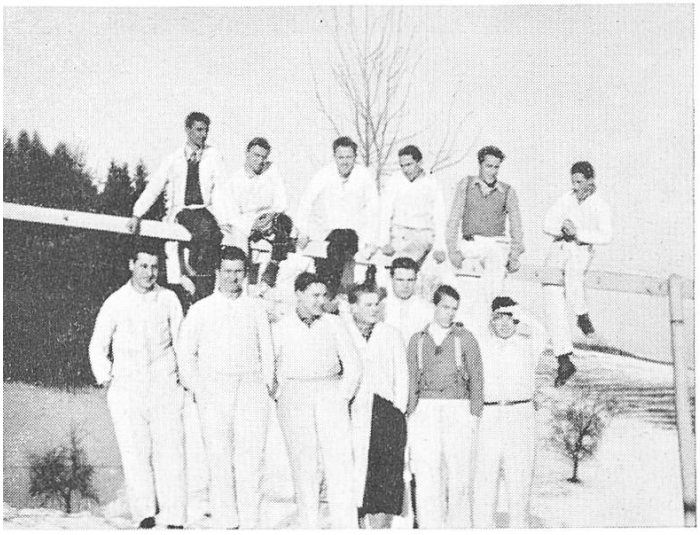
*Ruine Grimmenstein*





*Neues Leben blüht aus den Ruinen*

*Erstellung des Spielplatzes im Arbeitslager*



*Maler-Berufskurs 1937*

*Arbeitslager 1935*

*Gemüsebaukurs 1934*

# *Hauswirtschaftsrechnung*

*1. Mai 1942 bis 30. April 1943*

EINNAHMEN

| | |
|---|---|
| Saldo vom 1. Mai 1942 . . . . | 927.69 |
| Logisgelder . . . . . | 20728.63 |
| Geschenke und Liebesgaben . . . | 232.20 |
| Telephon, Karten und Marken . . | 200.95 |
| Rückzahlungen und Vergütungen . | 192.85 |
| Erlös u. Pachtzins, Postcheck-Zinsen | 82.60 |
| **Total-Einnahmen** | 22364.92 |

AUSGABEN

| | |
|---|---|
| Brot und Mehl . . . . . | 1738.85 |
| Milch und Eier . . . . . | 1634.79 |
| Butter und Käse . . . . . | 1022.60 |
| Fleisch und Fett . . . . . | 1918.15 |
| Spezereien und Speiseöl . . . . | 2899.69 |
| Kartoffeln und Gemüse . . . . | 550.08 |
| Obst und Getränke . . . . . | 212.86 |
| Reparaturen und Anschaffungen . . | 1213.39 |
| Brennholz und Kohle . . . . | 938.15 |
| Gehälter, Löhne und Spesen . . . | 5313.41 |
| Büro, Telephon, Porti, Frachten . . | 753.36 |
| Rückzahlungen und Vergütungen . | 18.— |
| Schuhfett, Wasch- und Putzmittel . | 115.80 |
| Wasser, Gas, Koch-, Licht- und Wärmestrom . . . . . | 717.94 |
| Versicherungen, Krankengelder, Nachtquartiere . . . . . | 764.08 |
| Uebertrag | 19811.15 |

| | |
|---|---|
| Uebertrag | 19811.15 |
| Zeitschriften, Druckarbeiten, Inserate | 67.33 |
| Gartenbedarf, Sämereien . . . . | 450.25 |
| Hühnerhof . . . . . | 86.16 |
| Hypotheken, Pachtzins, Postch'taxen | 616.90 |
| Baukasse . . . . . | —.— |
| **Total-Ausgaben** | 21031.79 |

| | |
|---|---|
| Total-Einnahmen . . . . . | 22364.92 |
| Total-Ausgaben . . . . . | 21031.79 |
| **Aktivsaldo** am 1. Mai 1943 | 1333.13 |

SALDO-AUSWEIS

| | |
|---|---|
| Guthaben auf Postcheck-Konto . . | 1017.98 |
| Bar in Kasse . . . . . | 315.15 |
| | 1333.13 |

| | |
|---|---|
| Jubiläumsgabe des oekumenischen Flüchtlingsdienstes Genf zugunsten erholungsbedürftiger Flüchtlinge . . . . . | 2000.— |

## *Spenden im Berichtsjahr 1942/43*

*Spender:*

| | |
|---|---|
| Fa. Walser-Straub, Rehetobel: | Handtuchstoff |
| Evang. Pfarramt B.: | Lebensmittel |
| Conditorei Spengler, Walzenhausen: | Naturalien |
| Bäckerei Höhener, Walzenhausen: | Naturalien |
| Durch Pfr. Vogt, Zürich: | Eisenbettstatt, 2 Couches, diverse Küchenartikel, Kleider, Wäsche und versch. Umzugsgut |
| Frl. Schmid, St. Gallen: | Bücher und Schriften |
| Frl. Rosine Egli, Bäretswil: | Div. Heftli und Bücher, Bettanzüge |
| Evang. Pfarramt, Ramsen (Schaffhausen): | 8 Säcke Gemüse mit Kartoffeln |
| Alb. Gut, Illnau: | 1 Sack Gemüse mit Kartoffeln |
| Ev. Pfarramt Würenlos: | 10 Säcke Kartoffeln und Rüebli |
| Ev. Pfarramt Würenlos: | 6 Säcke und 3 Harasse Gemüse |
| Ev. Pfarramt Würenlos: | 3 Körbe Aepfel |
| Evang. Kirchgemeinde Wallisellen: | 1 Harass Aepfel und Kartoffeln |

| | |
|---|---|
| Frl. B. Schwalm, Neugasse, Heiden: | Socken |
| Frau Dürst-Tobler, Kirchweg, Glarus: | Socken und Lesestoff |
| Evang. Pfarramt Wildberg (Zch.): | 7 Säcke Kartoffeln, 1 Sack Kabis |
| Evang. Pfarramt Dübendorf: | 3 Stühle, runder Tisch, Nachttischchen |
| Familie Joos-Koch, Uhrmacher, Chur: | 1 Herren-Anzug, Kittel, Schuhe, Kinderkleider, 1 Rock |
| Rutz, Chur: | Mehl, Dörrbirnen, Bargabe |
| Schwest. L. u. L. Knecht, Adetswil: | Wäschestücke u. Klüppli und Schriften |
| Ernst Stuber, Ober-Winterthur: | 2 Harasse Gemüse |
| Frau Baur-Schärer, Dübendorf: | Kleidungsstücke u. Bettgestell |
| Winterhilfe App. A. Rh.: | Gemüse, Dörrobst |
| Frauenverein Osterfingen: | Gemüse |
| Durch Pfr. Vogt, Zürich: | Lebensmittel |
| Walter Franke, Aarburg: | Grosser, neuer Abwaschtrog |

## *Revisorenbericht*

Die Unterzeichneten haben die Hauswirtschaftsrechnung geprüft und richtig befunden. Ueberzeugt von der Tüchtigkeit der Heimleitung, fühlen sie sich verpflichtet, der Hausmutter, Fräulein Signer, den herzlichen Dank für ihren treuen Dienst am Werk auszusprechen. Nicht weniger verdient der Präsident des Vereins, Herr Pfarrer Vogt, Dank und Anerkennung für sein Sorgen um das Heim «Sonneblick».

Wir empfehlen der Versammlung, die Rechnung zu genehmigen.

Herisau<br>Walzenhausen } 7. Juni 1943.

Die Rechnungsrevisoren:

**J. U. Rohner-Baumann**

**J. Künzler,** i. V.

## *Revisorenbericht*

Die unterzeichneten Revisoren haben die ihnen von der Kassierin, Frau S. Moser-Nef, Herisau, pünktlich vorgelegte Jahresrechnung 1942/43 des Vereins Evang. Sozialheim, Walzenhausen, eingehend geprüft und in allen Teilen richtig befunden.

Erfreulicherweise konnte dank bedeutender Eingänge durch die «Flüchtlingshilfe» auf den Immobilien eine Abschreibung von Fr. 8000.— vorgenommen werden, über die Bau-Ausgaben von Fr. 971.35 hinaus. Den Spendern von Bar- und Naturalgaben sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

Wir beantragen Ihnen:

1. Die Vereinsrechnung zu genehmigen.
2. Dem umsichtig und unermüdlich für das Sozialheim tätigen Präsidenten, Herrn Pfarrer P. Vogt, der Rechnungsführerin, Frau Moser-Nef, und auch den übrigen Vorstandsmitgliedern ihre selbstlose Arbeit herzlich zu verdanken.

Herisau / im Feld } den 15. Juni 1943.

Die Rechnungsrevisoren:

sig. **J. U. Rohner-Baumann**

**Emil Rüesch.**

Die Clichés der Bilder zum Jubiläumsbericht sind ein besonderes Jubiläumsgeschenk eines «Sonneblick»-Freundes.

Die Zeichnungen stammen von Herrn Josef Müller, Grafiker, Kapfsteig 44, Zürich.

# *Zehn Jahre Sonneblickdienst*

*1933—1943*

## Dank und Bitte

Preis und Dank und Ehre
Bringen wir Dir, Gott!
Du trugst uns durch schwere
Jahre voller Not.

Deiner Liebe Gaben
Haben uns erquickt,
Unsre Augen haben
Herrlichkeit erblickt.

Du lässt uns genesen
Durch Dein ewig Heil,
Gibst von Deinem Wesen
Deiner Gnade Teil.

Vater, lass Dein Feuer
Völlig uns durchglühn,
Dass wir immer treuer
Uns um Brüder mühn. —

Oeffne Aug' und Herzen,
Hilf uns, Leid zu sehn,
Und an Qual und Schmerzen
Nie vorübergehn!

Schenk uns Deine Klarheit,
Wehr der Lüge Schein,
Lass uns in der Wahrheit
Christi Jünger sein! —

P. V.